Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 12

Artikel: 30 000 Kilometer mit dem Auto durch Afrika

Autor: Weber, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

30000 Kilometer mit dem Auto durch Afrika



Fahrt durch die Kalaharisteppe. Straßen gibt es hier keine. Wie der Schiffer auf hoher See, orientiert sich der Automobilfahrer mit dem Kompaß. Vom Motorengebrumm aufgescheucht, sucht eine Zebraherde im Galopp das Weite.

Idyll in einem zentralafrikanischen Wildreservat. Ein Löwenpaar liegt neben der Piste, wo eben zwei Automobile angefahreh kommen. Wie zutrauliche Katzen bleiben die Löwen liesen. In ihren Gesichtern ist keine Wildheit zu erkennen . . .



... Die Wagen sind vorbeigefahren. Die Löwen ließen sich nicht schrecken: unbekümmert liegen sie noch auf der selben Stelle.

Was, mit dem Auto sind Sie von Kairo nach
Kapstadt gefahren?» entgegnete man mir
allenthalben mit Erstaunen, als ich von meiner
Afrikaersie erzählen mußte. 4th dacht, Sie
wären mit Trägerkarawanen oder wenigstens auf
Kamelrükden gereist ...1.8

«Lieber Freund», entgegnete ich, «kommen Sie
mit in meine Wohnung! Da werde ich lihnen ein
paar Bilder zeigen, und Sie werden merken, daß
die Autofahrt durch das heutige Afrika viel abenteuerlicher ist, als die tollste Forschungsreis durch
unbekannte Gebietes. — «Aber wenn am mit
dem Auto fährt, muße ss doch Straßen geben ...»

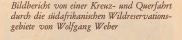
"Da will löß lihnen ein paar Geschictten erschaft ich ich en gestellten er-

«Da will ich Ihnen ein paar Geschichten erzählen. Als ich einen Teil der sogenannten KapKairostraße am Njassasee passieren wollte,
mußte ich wieder umkehren: drei Meter Wasser
auf der Straße! Die Regenzeit war etwas zu früh
angebrochen. Im nördlichen Rhodesien brauchten
wir einmal für elf Kilometer derziehm Taget die
Straße war Schlamm, die Schwarzen mußten
Holzknüppel quer darüberlegen. Darauf mußten
wir fahren, legten dann die hintersten Knüppel
wieder vor uns hin, und so ging es weiter in strömendem Regen Tag für Tag, In der Kalaharisteppe gibt es überhaupt keine Straßen, man fährt
tit dem Kompaß. In Zentralfarika sind die

Brücken entweder eine Furth, bei der es mehr auf das Schieben ankommt als auf den Motor, oder es sind Knüppelbrücken, die man erst mal ordentlich auf ihre Festigkeit prüfen muß, falls die umwohnenden Schwarzen es nicht einfach vorgezogen hatten, sie abzumontieren und die Holzstücke in ihren Hütten zu verstecken, um sich beim Wiederaufbau die entsprechenden Fränklis zu verdienen. Trotzdem ist so eine Reise unbeschreiblich schön, vor allen Dingen wegen des Großwildes, das man zu sehen bekommt. In den großen Tierreservaten leben Menschen und Tier unvorstellbar zusammen seitdem es ein Auto gibt. Die Tiere haben es noch nicht begriffen, daß in den Autos Menschen sind, vor denen sie sonst flüchten würden. Das Auto ist für sie ein ulkiges, nach Benzin stinkendes, durchaus ungenießbares Tier. Die Zebras und die Springböcke geben ihm unwillig den Weg frei, Giraffen und Elefanten glotzen es interessiert an und bleiben am Wegrand stehen. Und wenn ich Ihnen er-zählen würde, daß die Löwen in dem südafrikanischen Tierreservat am neugierigsten waren und einmal zu sieben Stück hinter meinem Wagen herliefen, so würden Sie mir das sicher nicht glauben, wenn wir Ihnen das Bild hier nicht braun auf weiß zeigen würden!»



Brüden sind selten in Atrika, und der Grad der Reisbequenlichkeit wird zum größen Teil
von der Jahreszeit bestimmt. Zur Regenzeit, wenn die Flüsse angeschwöllen sind, sit rasches Vorkeit Hilfe der Eingeborenen, die
pro Mann mit 10 Rp. entlöhnt
werden, vollziehen sich die Flußtraversierungen, bei denen mannicht selten in verteufelte Situationen hineingerät.







Die Ueberreste eine Löwenmahlzeit. Mitte in der Straße haben di

Links:
Die Tochter des Häuptlings von Karorse hat
entdeckt, daß man sich
in der vernickelten
Kühlerumrahmung soie-

geln kann.

Rechts: Eingezünte Rasthäuser für die Fremden in einem südafrikanischen Wildreservat. Es ist hier umgekehrt wie bei uns im Zoo: die Tiere sind frei – die Menschen hinter Gittern.

